

== DIE GESCHICHTE VOM ELNARMÏR TINRIL ==  
== UND VOM TODE ALADORS ==



Nimm auf dieser Steinbank Platz, Keyar, Sohn Wirral's, Hochkönig der Aldar. Du fragst, warum ich dich in die Höhlen gebeten habe? Ich möchte dir aus dieser alten Schriftrolle vorlesen, wohl ein Teil einer Chronik die in den ersten Jahren nach der verhängnisvollen Schlacht geschrieben wurde. Sie ist in einem schwer lesbaren Stil geschrieben und sie kündet nicht von den schönen Zeiten unseres Volkes. Aber es stehen wichtige Dinge darin, die ich dir nicht vorenthalten will, geht es doch um die Geschichte der Aldar und um einen ihrer berühmtesten Herrscher - Alador. Nun, so höre jetzt und gewähre mir diese Bitte, unterbrich mich nicht beim Vorlesen, falls ich dir bestimmte Dinge erläutern soll, so laß uns das nachher tun. Konzentriere dich nun ganz auf die Geschichte vom ElnarmÏr Tinril und vom Tode Aladors.

\* \* \*



In den frühen Tagen und alten Zeiten als die Elfen noch ein großes Volk waren und glücklich am Inneren Meer lebten, da schien die Gnade Aene's und der Hohen reich über unserm Volk. Oftmals kamen die Tara selber zu uns und sie lehrten uns viele Dinge, geheimnisvoll und mächtig. Auch gaben sie uns reiche Geschenke, denn das Böse war unbekannt bei den älteren der Kinder Aene's zu jener Zeit und den Hohen gefiel das wohl.

Ein großer Künstler lebte auch an den Gestaden des Inneren Meeres, keiner verstand es wie er herrliche Edelsteine zu bearbeiten, sie zu wunderschönen Gemmen zu fügen, sie in Ringe und Ketten zu flechten, so daß sie strahlten wie die Sterne Aene's am dunklen Himmel der Nacht. So schuf er viele Kunstwerke die selbst die Augen der Hohen erfreuten, die doch die Schönheiten der Welt selbst geformt hatten. Und so kam es, daß ihn zu gewissen Zeiten die Hohen selbst zu besuchen pflegten, um sich an seiner Arbeit zu erfreuen. Und oft zeichneten sie ihn dadurch, daß sie sich an seinem Werk beteiligten und dem Stück dadurch Macht verliehen, wie es nur die Tara konnten. Viele Kunstwerke von magischer Kraft entstanden so.

An einem Tage erschien nun die Hohe Dena, die Mutter der Elfen, in der Werkstatt des Meisters und sie fragte ihn, woran er gerade arbeite. Er antwortete: "Herrin, ich versuche einen Halsschmuck, ein Geschmeide aus rotem Gold, besetzt mit unzähligen Gemmen, die Geschenke von Chnum und Thagoth und dir, Erhabene, sind, zu fertigen, doch ich fürchte, meine geringe Kunst reicht nicht aus, um die Größe und Herrlichkeit eurer Geschenke zu würdigen."  
Da besah sich Dena sein Werk und sie lächelte, denn es fand Gefallen vor den Augen der Hohen und sie sprach: "Die Arbeit deiner Hände erfreuen den Blick der Tara und alle bisherigen Geschenke, mit denen sie dir ihre Gunst bewiesen, sind nicht genug, um dir Ehre zu erweisen. So laß mich diejenige sein, die dir den Dank der Hohen zurückgibt, in der Hoffnung, nun auch dich zu erfreuen."








Und durch die Macht und die Hilfe Dena's wurde das Halsgeschmeide zum schönsten Stück das in jenen Tagen an den Ufern des Inneren Meeres geschaffen wurde. Und durch Dena's Gnade hatte es eine Kraft in sich, daß es leichter wie ein Faden Flachs an seinem Träger hing, und um welchen Hals es auch geschlungen war, es saß immer genau und anmutig. Auch verströmte es ein sanftes Licht, welches jenen, die Böses im Herzen trugen, wie Feuer in den Augen brannte und sie so blendete. Ebenso verstärkte es die Kräfte seines Trägers und schien ihn im Kampf fast unbesiegbar zu machen. Doch die letzteren Eigenschaften bemerkten die Elfen lange Jahre nicht, denn am Inneren Meer war die Kraft Aene's stark und erst spät wagte sich das Böse, in Gestalt der Marlilith, an seine Küsten.



Der Künstler, welcher das Geschmeide mit Dena's Hilfe geformt hatte, und dessen Namen in diesen Schriften nicht genannt wird, nannte den Schmuck 'ElNarmār Tinnil' Sternfeuerjuwel mit funkelndem Schimmer. Und da er sich für zu gering hielt, einen derartigen Schatz der Hohen zu besitzen und zu hüten, so übergab er ihm dem Hohen König der Elfen, auf das dieser ihn besitzen und tragen sollte. Doch in jenen frühen Tagen der Welt waren derartige Schmuckstücke noch nicht so große Kostbarkeiten wie sie es wohl heute wären und so achtete der Hohe König das Geschenk zwar hoch, doch trug er es nur selten und es hing viele Tage in den strahlenden Schatzkammern, vereint mit anderen Kostlichkeiten und Kunstwerken, die die Elfen damals zu sammeln pflegten. Man wußte von seiner Herkunft und Bedeutung und viele Elfen kamen, um es zu sehen und zu berühren, so wie sie die anderen Schätze sahen und berührten. Und sie sangen Lieder über die Schönheit und die Gnade der Hohen.

Doch dann zogen die Tage des Unglücks und der Finsternis über das Innere Meer und es erschienen Marlilith, in Gestalt und Aussehen einer stolzen und schönen Elfe, und der Darkon, ebenso wohlgestaltet und in einer trügerischen Maske. Wie sie unser Volk verderben und entzweiten und wie der Bruder die Schwestern und die Tochter den Sohn erschlug, wird an anderer Stelle erzählt und mir verbietet der Schmerz darüber zu erzählen. Fest steht jedoch, daß der Teil unseres Volkes der später in Asarinan lebte und den die Menschen, die jüngeren Kinder Aene's, Elfen des Waldes nannten, daß also jener Teil in den Tagen des Kampfes einen Trupp der Anhänger der hassenswerten Marlilith überfiel. Und dieser Trupp führte mit sich das ElNarmār Tinnil und andere Schätze aus den Kammern des Hohen Königs. Lange tobte die Schlacht und besiegt konnten die Feinde nicht werden aber es gelang den Tapferen das Halsgeschmeide zu erbeuten. Und, sicher vor allen Verfolgern, führten sie es in eine neue Heimat, weit von den Ufern des Inneren Meeres, das sie auf Beschluß der Hohen niemals mehr sehen sollten. Ein großes und ausgedehntes Waldland war es, in dem dieser Teil unseres Volkes Zuflucht suchte und, im Gedenken an die alte Zeit, ernannten sie einen der Edlen zu ihrem Hohen König und übergaben ihm, als Zeichen seiner Herrschaft, das ElNarmār Tinnil.







Und viele Jahre gingen ins Land und die Hohen Könige in Asarinan, so nannten sie das grüne Waldland, trugen das Geschmeide und sie wurden geliebt und verehrt von ihrem Volk. Glück und Wohlstand herrschte in jenem Land doch nicht viele Schriften konnten gerettet werden, so daß vom Leben in früheren Zeiten dort wenig bekannt ist.



Doch das Schicksal ließ diese 'goldenen' Zeiten nicht ewig währen. In den letzten Jahrhunderten vor der unseligen Schlacht veränderten sich die Elfen, nahmen Sitten und Gebräuche der Menschen, die um Asarinan herum lebten, an. Und leider waren es nicht die guten Eigenschaften allein, auch Intrigen und Neid fanden Zugang zu unserem Volk. Vielleicht war auch dies ein Zeichen des heimlichen Wirken's der dunklen Mächte. Noch immer trugen die Hohen Könige das Zeichen ihrer Herrschaft und seit dem Schwur von Annaght stammten alle Könige der Elfen in Asarinan aus dem Hohen Haus Irion. Und der letzte Träger aus diesem Haus war Alador Scharfschwert.

Fast sein ganzes Leben lang hieß Alador 'Feuerblick'. Doch das er unter einem anderen Namen bekannt wurde, kommt nur durch die letzten Tage seines Lebens, als er in der tränenreichen Schlacht bei Pondaron kämpfte und starb.

Als sich die Kräfte des Lichtes zu jener Schlacht sammelten und auch in Asarinan Boten empfangen wurden, die den Hohen König aufforderten, sich mit seinem Volk an die Seite des Lichts zu stellen, da zögerte Alador nicht lange, denn er war jung und er dachte voller Zorn an die Schandtaten die die Vertreter des Bösen seinem Volk getan hatten und im stillen dachte er, zu einer so großen Schlacht werden auch die Vertreter der anderen Elfenvölker erscheinen und so kann ich ihnen zeigen, daß unser Volk noch immer einen Hohen König hat und vielleicht folgen sie mir nach, wenn wir siegen. So gab sich Alador seinen Hoffnungen hin, denn er wußte nicht, welche Veränderungen die anderen Elfenvölker betroffen hatten und das sie längst unter eigenen Herrschern lebten.

Lange dauerte es, bis die Vorbereitungen abgeschlossen waren. Tag und Nacht klang es aus den Schmieden und die Zwerge schickten große Waffenlieferungen in die Wälder, wofür die Elfen mit goldenen Schätzen bezahlten. Auf den Lichtungen wurden die Jüngeren im Gebrauch der Waffen geschult, auch erhielten Menschen das Recht, in den Wald zu kommen. Menschen die wohl erfahren waren im Umgang mit Schwert und Speer, mit Axt und Schild. Den Umgang mit dem Bogen mußten die Elfen nicht erlernen, schon immer waren sie Meister darin gewesen. Und so erschien Thingan, Sohn Thandra's des Königs von Berthia mit vielem Volk und das glitzern ihrer Waffen unter den grünen Zweigen Asarinan's wetteiferte mit den Strahlen Aro's. Und auch Ethnahir, Sohn Berngon's, des Fürsten von Ansir, bat um die Erlaubnis, an der Seite der Elfen zu kämpfen und sie wurde froh gewährt. Doch auch aus den Reihen der Elfen waren große Kämpfer vorgetreten, am strahlendsten Alador selbst und nur wenig hinter ihm, Merdan Silberauge, größter der Helden unseres Volkes. Dazu kamen Lindor Grünhand und Baran Weitblick, Oheime des Hohen Königs und im ganzen Wald berühmt, für ihre Kunst mit dem Bogen zu schießen. Hanthir Scharfzahn trug das Banner des Hauses Irion





und Bør Goldstrahl das Banner Lyridons, des zweiten Hohen Hauses dem auch Merdan angehörte. Die Menschen brachten viele schimmernde Panzerhemden mit, die gearbeitet waren wie die Schuppen der Fische und sie trugen lange Schwerter und wenn sie ihre Speere aufrichteten, so schien es, als ob sich ein Wald erhebe. Doch nicht nur auf die Kraft der Waffen verließ sich Alador, wußte er doch genau, daß der Feind auch mit der Macht der Magie antreten würde. Und so scharte er die größten Magier der Elfen um den Bruder Merdan Silberauges, Jaro Goldhaar, den man auch 'Sonnensohn' nannte. Jaro war der größte Magier den die Elfen in den letzten tausend Jahren hervorgebracht hatten. Und seine Macht reichte an die der alten Magier, in den früher Tagen der Welt. Trotzdem war Jaro zurückhaltend und er machte nicht viel Aufheben um seine Kräfte. Um ihn nun sammelten sich die geringeren magiebegabten Elfen, um ihn zu unterstützen und an seiner Seite gegen den Feind zu stehen.



Auch viel anderes Volk wurde für den Heerbann bestimmt. So wurden Heiler mitgeführt und viele Freiwillige die ihnen zur Hand gehen wollten und am Ende war es fast die Hälfte des ganzen Volkes, die Alador begleitete. Oh, ihr Hohen, wären es doch alle gewesen. Dann hätte der Rest des Volkes wenigstens nicht mit unserem geliebten Asarinan untergehen müssen. Mögen sie in Celtaonia aufgenommen worden sein!



Lange dauerte es, bis dieses gewaltige Heer bei Pondaron eintraf. Niemals zuvor und nachher ist ein prächtigeres Heer der Elfen gesehen worden und die Macht unseres Volkes war auf dem Scheitelpunkt.

Groß war das Schlachtfeld und die Zeit des Kampfes wurde nicht gemeßen. Denn Magie verschoß aufgehen und das Untergehen Aro's und düstere Wolken verdunkelten den Tag, während feurige Blitze die Nacht erhellten.

Als die Elfen und Alador eintrafen, hatte der Kampf bereits begonnen und hell klangen die Trompeten der Elfen zur Begrüßung der Kämpfenden, die mit dumpfem Hörnerschall antworteten. Als Alador den mächtigen Ton der Hörner hörte, da verging der Schatten, den dunkle Magie um ihn gelegt hatte, er legte das ElNarmär Tinnil um und sein Mut war auf wunderbare Weise erfrischt, und er rief laut aus: "Der Tag ist gekommen! Sehet, ihr Völker der Elfen und Menschen, der Tag ist gekommen!" Und alle Elfen, die hörten, wie seine laute Stimme von den Hügeln widerhallte, riefen zur Antwort: "Die Nacht vergeht!"



Bei diesen Worten geriet das ganze Heer in Flammen, und Alador setzte seinen weißen Helm auf und ließ die Trompeten blasen, und das ganze Heer von Asarinan stürmte plötzlich aus den Hügeln hervor. Das Aufblitzen, als die Elfen die Schwerter zogen, war wie Feuer im Steppengras und so hart und schnell war ihr Angriff, daß die Kohorten der Orks, die Zardos an dieser Stelle seinen Feinden entgegen gestellt hatte, unter diesem Ansturm wankten und zerbrachen und die Elfen traten ihre Standarten in den Staub. Sie wurden hinweggefegt wie Spreu, ehe er Verstärkung heranzuführen konnte und Asarinan's Banner zogen über das Schlachtfeld und wurden in der Nähe des Hauptquartiers von Zardos aufgerichtet.





Immer in der vordersten Reihe kämpften Alador und Merdan und die Söhne der Menschen, Thingan und Ethnahir. Und sie durchbrachen die Garde der Bergtrolle die Zardos um sich geschart hatte und der Diener der finsternen Mächte zitterte auf seinem Platz, als er dessen gewahr wurde. Manche haben gesagt, zu dieser Stunde hätten die Elfen noch den Sieg davontragen können wenn die finstere Magie der Dunkelmächte nicht eingesetzt worden wäre und ihre Reihen nicht verstärkt worden wären.




So aber schickte Seth, indem er auf das Flehen des Zardos hörte, eine große Finsternis und die Herzen der Elfen erzitterten vor einer unbegreiflichen Furcht. Nur dort wo Alador mit dem ElNarmir Tinnil stand, blieben die Elfen und Menschen standhaft doch zu wenig waren ihrer und sie wurden langsam zurückgetrieben, denn nun setzte Zardos finstere Menschen ein. Menschen die er mit seiner dunklen Macht verdorben hatte und denen er reiche Beute versprochen hatte. Sie waren stark und unter den Hieben ihrer Äxte fiel so mancher gute Elf.





Thingan, Thandna's Sohn wollte jedoch nicht weichen, so sicher glaubte er den Sieg bereits, daß er ihn jetzt nicht fahren lassen wollte. Und sein Volk, die Berthianer waren stark und trugen stählerne Kettenpanzer und ihre Reihen glänzten wie ein Fluß in der Sonne. Seine Leibwache, mit ihm an der Spitze, brach in Phalanx durch die Reihen der Dunkelsöldner und stürmte den Hügel, von welchem Zardos die Schlacht leiten sollte. Doch diesmal hatte der Heerführer der Finsternis vorgesorgt. Nicht er selbst war mehr auf diesem Platz, Zglumnir, Fürst von Barthog, Vasall und treuer Diener Zardos stand auf dessen Platz. Und umgeben war er von grimmigen Ogern und einigen Feuerriesen. Und hier fiel Thingan als letzter, nachdem alle seine Männer erschlagen worden waren. Denn das Feuer der Riesen ertrugen die Menschen nicht und obgleich Thingan so manchen mit seinem Schwert erschlug, so fehlte ihm doch die Verstärkung, denn inzwischen waren die Reihen der Elfen weit zurückgedrängt worden und so fiel er und kein Lied und keine Erzählung kann von all ihrem Leid berichten, denn Berthia ging unter wie Asarinan und keiner kehrte dorthin zurück.

Tagelang zogen sich die Kämpfe dahin und eine Entscheidung war nicht zu erkennen. Viel, viel zu viel hatten die Heiler und ihre Helfer zu tun und bei vielen versagte ihre Kraft, konnten auch sie nicht mehr helfen.

Am meisten zu leiden hatten die Elfen und ihre menschlichen Verbündeten unter dem Wüten der schwarzen Magie, das jetzt einsetzte. Magische Stürme fuhren herab und Blitze trafen die Erde und nur dem beinahe ununterbrochenen Einsatz von Jaro Goldhaar war es zu verdanken, daß die Verluste dadurch gering blieben. Denn auch er konnte das Wetter kontrollieren, Gegenstürme schaffen und Blitze ablenken, so daß sie nicht ihr vorbestimmtes Ziel trafen. Und in diesen Stunden wurden viele erst seiner wahren Macht ansichtig, als er allein, auf einem Blitzumzuckten Hügel stand, und mit der schwarzen Magie des Zardos rang. Ganz allein erschlug er mit einem feurigen Blitz den Ashnag-can, einen mächtigen Zauberer.









Und so konzentrierte sich auf ihn der Haß des Hochlords der Finsternis. Und er sandte Drachen und schuppige Schlangen, so groß wie junge Bäume, um den verhassten Magier zu vernichten. Viele der geringeren Magier warfen sich den Feinden entgegen und einigen gelang es die Drachen zu verwunden oder zu vertreiben, töten konnten sie keinen einzigen. Aber vor der Macht Jaro's, der grelle Blitze gegen sie schleuderte und sie auf diese Art aus dem Himmel fegte, mußten auch sie weichen. Da schickte der Feind einen großen Magier ins Feld und noch heute heißt es, es sei einer der Dunklen gewesen, ein schwarzer Elf! Auch er war im Besitz großer Macht, doch niemals wurde sein Name bekannt, so daß es auch Stimmen gibt die meinen, es wäre Zardos selber gewesen, der in einer täuschenden Maske den großen Elfenmagier herausforderte.

Seit Tagen war Jaro beinahe ununterbrochen im Kampf gestanden und so war auch seine große Macht schon sehr verbraucht. Und als er des neuen Feindes angesichtig wurde, da wußte er, daß er diesen Kampf nicht gewinnen konnte. Ein gewaltiger Sturm, wie er vorher noch nicht gekannt wurde, erhob sich und die Kräfte der schwarzen Magie griffen nach Jaro, der vergeblich versuchte, mit seinen schwindenden Kräften einen Gegenzauber zu weben. Der magische Schild seiner Abwehr wurde durchstoßen und in einem furchtbaren, magischen Feuer verbrannte der Elfenmagier. Seine Gefährtin, Ilyrie Sonnenfang, die den Tod gehnt hatte und die Jaro zu Hilfe kommen wollte, kam zu spät. Es gelang ihr auch nicht, seinen Tod zu rächen, zu kümmerlich war ihre Kraft gegen die des Dunklen. Und nun drängten auch wieder die Dunkelsöldner des Zardos auf das Heer der Elfen ein. Durch Ilyries Todesverachtung angespornt gelang es den Menschen Ethnahi's die Feinde aufzuhalten aber nach dem Tode Jaro's kam eine große Niedergeschlagenheit über die Elfen und auch Alador begann am Ausgang der Schlacht zu zweifeln.

Doch weder Drache noch Onk noch Dunkelsöldner hätten Zardos zum Ziele geführt, ohne den abgründtiefen Verrat. Ein Elf names Reothen Steinhand kämpfte lange Zeit in der Garde des Hohen Königs, doch Ehrgeiz und Neid hatten seine Seele schon in Asarinan zerfressen. Durch dunkle Zuträger erfuhr Zardos von ihm und beschloß, ihn sich dienstbar zu machen. So erschien im Feldlager der Elfen eine grau gekleidete Gestalt, sie suchte Reothen in seinem Zelt auf und sprach zu ihm: "Es ist so klar wie der Schein Aro's, daß die Seite des Lichts diese Schlacht gewinnt. Wenn du Ruhm und Ansehen gewinnen willst, mußt du schnell handeln, sonst rauben dir Alador und Merdan allen Ruhm." Und der verblendete Elf hörte auf die Stimme und stimmte ihr zu. "Aus zuverlässiger Quelle weiß ich", fuhr der Graue fort, "daß morgen die Dunkelmächte einen großen Angriff auf Alador führen werden. Wenn du ihn morgen aus einer gefährlichen Situation rettest, wird dir das Volk der Elfen auf immer dankbar sein. Aber solange er das ElNarmir Tinnil trägt, wird er nicht in Gefahr geraten und du kannst ihn nicht retten. Du mußt nun einfach dafür sorgen, daß es mit dem Blut eines Elfen bespritzt wird. Auf keinen Fall mit dem Blut des Trägers! Wenn es mit anderem Blut bespritzt wird, dann verliert es für eine ge-







wisse Zeit seine Zauberkräfte. Dann wird Alador hilflos sein und du kannst ihm deine Treue und Zuneigung beweisen." So sprach der verhüllte Graue und in dem kranken Herzen des Elfen fanden seine Worte fruchtbaren Boden. Er würde den Hohen König retten und dieser mußte ihm das mit Ehren und Gold danken, so dachte Reothen und sein verwirrter Geist schrak nicht einmal vor dem Gedanken zurück, dafür einen Elfen töten zu müßen.




Am nächsten Morgen, den man nur daran erkennen konnte, daß die Farbe des Himmels von einem dunklen Grau in ein helleres Grau wechselte, begann die furchtbare Schlacht auf's neue.



Orks und große Hügelriesen stürmten gegen die Menschen Ethnahin's und sie fielen sie von drei Seiten gleichzeitig an, so daß sie versprengt wurden und in alle Richtungen flohen. Doch verschonte das Schicksal Berngon's Sohn, der zwar viele Wunden empfing, aber nicht getötet wurde, denn er scharte einen Rest seiner Männer und einige verirrte Elfenkrieger um sich und hieb sich ins Freie durch.



Auf dem Hauptschlachtfeld aber wurden Alador und Merdan nun von einer Flut von Feinden angefallen, die dreimal stärker war als alles, was von den Heeren Asarinans und seiner menschlichen Verbündeten noch übrig blieb. Thrushak war gekommen, Unterfeldherr und Herzog des Zardos; und er trieb einen dunklen Keil in das Elfenheer, Alador umzingelnd, Merdan und andere aber seitwärts abdrängend. Und in Reothens dunklem Geist ertönte eine Stimme, die sagte: "Nun ist es Zeit deinem König deine Treue zu beweisen. Tu was ich dir geheißen habe!" Und Reothen, der als Leibwächter in der Nähe Alador's verblieben war, schlich sich an den König heran und erspähte Heirondir Vogelsang, einen jungen Vasallen des Hauses Irion, neben dem König. Ihn wollte er töten, um mit seinem Blut die Kraft des Sternfeuerjuwels zu lähmen. So sprang er auf und zerhieb den Helm des Unschuldigen mit einem einzigen Streich, so daß sein rotes Blut den neben ihm stehenden König überströmte. Doch wie ein Wunder, kein Tropfen hatte das Geschmeide berührt und Alador wand sich voller Bestürzung um:

"Reothen, die finstere Magie hat dich benebelt. Was hast du getan? Komm, leg dein Schwert beiseite und erhole dich." Gut gemeint waren jene Worte des Königs, doch sie waren fehl am Platz. Der Verräter hatte erkannt, daß sein Plan fehl geschlagen war und jetzt setzte er alles auf einen Wurf. Er warf sein Schwert weg und griff mit beiden Händen in die klaffende Wunde des armen Heirondir und mit diesen besudelten Händen fiel er seinem König um den Hals, beschmirte er das herrliche ElNarmir Tinnil. Einen Augenblick war Alador nicht fähig sich zu rühren, doch dann erkannte er die Tat! Wußte er, was die dunklen Mächte bezweckt hatten. Mit einer einzigen, wütenden Bewegung stieß er den Verräter von sich und hieb ihn gleichzeitig mit dem Schwert nieder. "Ist die Macht des Dunklen Herrschers schon so groß, das er selbst mein eigenes Volk gegen mich aufbringen kann?" rief er verzweifelt, "wenn es so steht, dann ist die Schlacht verloren, wie immer sie auch sonst ausgehen mag." Und voller Verzweiflung über die böse Tat hob er sein Schwert und wütete furchtbar unter den Feinden und er achtete kaum der Gefahr, half ihm doch das ElNarmir Tinnil.







nicht mehr. Aber auch ohne dessen magische Hilfe war Alador ein großer Krieger und in jenen Stunden entstand sein Beinamen unter dem man ihn heute am meisten kennt 'Scharfshwert'.



Heiß war die Schlacht und Thrushak selber griff mit Feuerriesen den Hohen König an, der noch immer von der Hauptmacht des Elfenheeres getrennt war. Und sie machten die Wachen Alador's nieder und das Banner des Hauses Irion sank in den Staub, als Hanthir Scharfzahn von zwei großen Bergtrollen zu Boden gezwungen wurde, sie zerschmettern seinen Panzer und töteten ihn mit vielen Streichen.

Zuletzt stand Alador allein zwischen seinen gefallenen Leibwächtern und focht mit Thrushak, bis ein Feuerriese von hinten eine feurige Schlinge, eine magische Waffe der Finsternis, um ihn warf. Da schlug Thrushak mit seiner schwarzen Axt zu, und eine weiße Flamme sprühte aus Aladors gespaltenem Helm. So fiel der Hohe König der Elfen; und sie hieben ihn in den Staub mit ihren Keulen, und sein grünsilbernes Banner stampften sie in die Lachen von seinem Blut. Thrushak riß dem Toten eigenhändig das köstliche Juwel vom Hals und sein triumphierender Schrei hallte weit über das Schlachtfeld.





Die Schlacht war für die Waldelfen verloren, aber noch hielten Merdan Silberauge und die Grafen der Hohen Häuser und viel Volk aus Asarinan stand, und die Heere des Zardos konnten ihre Reihen nicht durchbrechen. Da sprach Merdan zu den Grafen: "Was zögern wir noch? Dort liegt unser Hoher König und können wir auch sein Leben nicht mehr retten, so können wir doch seinen Körper, und was wichtiger sein könnte, das Elfenarmir Tinnil bergen. Auf das wir auch zukünftig einen wahren Hohen König haben können." So sprach Merdan und als sich Edwaith Buchenszamm, der Bruder Alador's, der bislang an anderer Stelle gekämpft hatte, zu ihnen stellen wollte, da sagte er weiter: "Geh jetzt, Herr, solange noch Zeit ist! Denn in dir lebt die letzte Hoffnung der Elfen und solange einer aus dem Hause Irion lebt, wird Zardos Herz die Furcht nicht verlernen. Lebwohl!" Und Edwaith folgte dem Rat Merdan's und führte einen großen Teil des Volkes mit sich fort.

Merdan aber sammelte die Reste der Völker der Söhne der Menschen und viele Vasallen Irion's wollten den Tod ihres Königs rächen und vor allem stand hinter ihm Bør Goldstrahl und mit ihm die besten Krieger des Hauses Lyridon. Auch einige wenige Eglamorer hielten stand und unter ihnen war Rion Flinkwiesel, ein junger Krieger und Sohn des Grafen dieses Hohen Hauses. Und mit diesen Todesverachtenden Kriegern brach Merdan durch die Reihen der Orks und erschlug die Feuerriesen mit seinem Schwert 'Blaustrahl' und er erreichte den Leichnam des Hohen Königs, gerade als die Orks ihn wegschleppen wollten. Er vertrieb die Feinde und stellte zu seinem Entsetzen fest, daß das Sternfeuerjuwel nicht mehr am Hals des Königs leuchtete, darauf gab er alles verloren. Er erblickte den jungen Rion und rief ihm zu: "Nimm du den Körper unseres Königs und führe ihn zu unserem Volk zurück, und das ist ein Befehl dem du, Flinkwiesel, zu gehorchen hast!" Und obwohl Rion mit den







Zähnen knirschte und sich erst weigern wollte, war doch Merdans Wort so gewaltig, das er sich fügte. Die Getreuen des Hauses Eglamor scharten sich um ihn, nahmen den Toten auf und zogen sich vom Feind zurück. Merdan, die Blüte der Vasallen Lyridons und wenige Menschen blieben, um ihren Rückzug zu decken. Dort standen sie und wichen nicht mehr. Und zu ihren Häuptern flatterte das Banner Lyridons, der Baum mit dem strahlenden Stern.

Viele Heere der Finsternis liefen nun gegen sie zusammen und sie schlossen sich um dieses letzte Häuflein aus Asarinan wie die steigende Flut um einen Felsen. Dort, am letzten Tag der Schlacht, für die Waldelfen, als ein Sonnenstrahl die dunklen Wolken zu durchdringen vermochte, fiel Bön Goldstrahl, von einem giftigen Pfeil ins Auge getroffen, und um ihn her lagen all die tapferen Krieger des Hauses Lyridon erschlagen auf einem Haufen; und die Orks schlugen ihnen die Köpfe ab und türmten sie übereinander, als Zeichen ihres blutigen Sieges.

Als letzter von allen stand Merdan allein. Da warf er den Schild fort und schwang sein Schwert beidhändig; und es heißt, das Schwert habe im schwarzen Blut von Thrushak's Trollgarde gequalmt und bei jedem Schlag rief Merdan: "Es soll wieder Tag werden!" Über dreißigmal stieß er diesen Ruf aus, doch zuletzt, auf Thrushak's Geheiß, ergriffen sie ihn lebendig, denn die Trolle packten ihn mit ihren Händen, und sie kamen in immer neuen Scharen, bis er zuletzt lebendig unter ihnen begraben lag. Dann fesselte ihn Thrushak und schleppte ihn unter Verhöhnungen vor Zardos.

Sein Schwert 'Blaustrahl' aber wagten die Orks nicht zu berühren, denn es funkelte in einem eigenen, blauen Licht, das in den Augen der Kreaturen der Finsternis wie Feuer brannte. So fand es Renje Wildblume, Merdan's Schwester, und letzte aus dem Haus Lyridon, als sie später das Schlachtfeld absuchte und sie nahm es mit sich, ihr Kummer war groß, hatte sie doch zwei geliebte Brüder, Merdan und Jaro, in der grausamen Schlacht verloren.

Doch von Merdan fand sich keine Spur und ebenso wie das ElNarmir Tinnil verschwand er; bei der Niederlage der Finsternmächte brach ein großes Chaos aus und in den wirren dieses Chaos' mag er getötet worden sein. Doch ist darüber nichts vermehrt. Auch das Schicksal des Halsbandes ist ungewiß, niemals hat man davon gehört, daß Zardos es benutzt hätte, Es ist auch fraglich, ob er dazu überhaupt in der Lage wäre. Und so liegt es wohl auch heute noch in einer seiner tiefen Schatzkammern oder auf dem Grunde des Meeres, auf der Flucht verloren. Doch nur die Hohen oder Aene selbst können das sagen.

Das die gewaltige Schlacht schließlich doch zu einem Sieg für die Mächte des Lichts wurde, bekümmerte die Elfen Asarinans kaum mehr. Das Leid, welches sie erdulden mußten, war zu groß, um den Sieg gebührend zu ehren und nachdem die Reste des Volkes auch noch vom Untergang Asarinan's erfahren mußten, da wandten sie sich in Trauer ab und mieden die Plätze der Menschen, um eine neue Heimat zu suchen.

Und mehr wird darüber in dieser Schrift nicht gesagt.

